Auf dem VIII. Parteitag hat die Genossin Inge Ihlow aus diesem Betrieb darüber gesprochen, wie die Kommunisten dort, geleitet von dem Gedanken „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei", ihre politische Aktivität verstärken und die Werktätigen zu hohen Leistungen bei der Planerfüllung und im Kampf um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt führen. Das sind nicht nur gute Worte geblieben. In der Parteiorganisation, in den Mitgliederversammlungen, vor allem aber auch in den Parteigruppen werden systematisch Sinn und Inhalt der Intensivierung, ihre Wege und konkreten Erfordernisse für jeden einzelnen Genossen beraten.

In ihrer zielstrebigen politisch-ideologischen Arbeit zur Intensivierung wenden die Genossen des Otto-Buchwitz-Werkes systematisch bewährte Methoden der Parteiarbeit an, wie die Tätigkeit der Parteikommissionen „Wissenschaft und Technik" und „Qualität" bei der Parteileitung und die Arbeit mit Parteiaufträgen. Sie nutzen Ausstellungen, Wandzeitungen und andere Methoden der massenpolitischen Arbeit. Im Mittelpunkt bleibt natürlich das ständige kameradschaftliche persönliche Gespräch. Besonders bewährt haben sich die jährlich durchgeführten Betriebskonferenzen, in deren Mittelpunkt 1976 die Intensivierungskonzeption bis 1980 zur Sicherung der Zielstellung des neuen Fünf jahrplanes steht.

Die Betriebskonferenzen in unserem Bezirk lehren: Die sozialistische Intensivierung erreicht nur dort die nötige Breite und Tiefe, wo sie unter Führung der Partei bewußt als breiter demokratischer Prozeß, als Teil der weiteren Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie gestaltet wird.

Im Ergebnis solcher vorbildlicher Anstrengungen stieg im Otto-Buchwitz-Werk im vergangenen Fünfjahrplan die industrielle Warenproduktion bei Schaltanlagen auf 212,3 Prozent und die Arbeitsproduktivität insgesamt auf 158,3 Prozent. Der Export in die Sowjetunion wuchs auf 336,3 Prozent und in das nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet auf das rund Fünffache.

Entscheidender Ausgangspunkt dieser Erfolge waren die Spezialisierung des Betriebes auf die Produktion von Hochspannungsschalt- und -verteilungsanlagen und die systematische Entwicklung der Zusammenarbeit mit den RGW-Ländem, vor allem mit der Sowjetunion. In enger Gemeinschaftsarbeit mit Wissenschaftlern der Technischen Universität Dresden und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen wurden neue Haupterzeugnisse des Betriebes entwickelt, die Höchststand verkörpern und mit neuer, hocheffektiver Technologie produziert werden.

Gegenüber früheren Schaltzellen für gleiche Leistungen werden beim Anwender bei der Aufstellung 86 Prozent an umbautem Raum eingespart. Je Schaltzelle sinkt der Arbeitsaufwand um 148 Normstunden und der Material-